

Hubert Kostner

"Heaven"

Im Jahre 2019 hat Hubert Kostner mit der Bearbeitung von maschinell gefertigten Holzfiguren aus dem Grödner Tal begonnen, die ursprünglich aus dem Geschäft seines Vaters, eines gelernten Bildhauers, in Kastelruth stammen.

Die einstigen Sujets des Nachtwächters, der Narrenfigur, etliche Heilige und andere typische Figuren der industriellen Holzbildhauerei der letzten Jahrzehnte werden der eigenen Oberflächen beraubt.

Es geht dem Künstler dabei um die Grundeigenschaften der Bildhauerei: Schnitzen bedeutet immer schneiden; mit den Mitteln eines Schnittes und den so entstehenden Flächen definiert sich Raum. Den geraden Schnittflächen werden Farben zugeordnet. Die Farbe unterteilt den Raum, gibt Maße vor und definiert Verhältnisse. Das einstige Massenprodukt einer kitschigen Ornamentik wird somit zum Unikat der Bildhauerei. Dieser starke Kontrast kann als Kommentar für den gesellschaftlichen Wandel der ästhetischen Vorlieben verstanden werden. Das, was einst war ist noch hier, jedoch verdeckt, und auf dessen Basis kann neue Kunst entstehen.

Mit innovativem Geist bestreitet Kostner einen Weg der Versöhnung zwischen schwindender Tradition und Antrieb der zeitgenössischen Kunst.

"What can I do for myself?"

Mir gefällt es, mit Gegebenheiten am Ort zu arbeiten und diese in meine Kunst zu integrieren.

Die Geschäftsführerin vom Lamm hatte erzählt, dass im überdachten Innenhof die echten Pflanzen leider immer wieder eingegangen sind. Die einzige Lösung erschien dem Hotel die Dekoration mit Plastikpflanzen.

Was können wir tun für unsere Natur, für unsere Mitmenschen, für unser Wohlergehen?

Wie ist das Verhältnis zwischen Gast und Tourismusbetreibern?

Was kann ich im Urlaub für mich tun?

Was tut mir gut?

"what can I do for myself " vereint diese Fragestellungen zu einer raumgreifende Installation, eine Anregung zur Reflektion.